

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 24 (1977)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Die chinesische Erdbebenkatastrophe von 1976  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-366374>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die chinesische Erdbebenkatastrophe von 1976

## Redaktionelles Vorwort

Wd. Wir alle erinnern uns noch an die schrecklichen Erdbeben des letzten Jahres, die fast pausenlos die Volksrepublik China in der Region Peking-Schanghai erschütterten. Genaue Zahlen über die erlittenen Verluste an Menschen und Gütern wurden nie bekannt – sie müssen sehr hoch gewesen sein. Was man aber vernahm, war der bewundernswerte Einsatz der Überlebenden, mit den Folgen dieser Naturkatastrophe fertig zu werden, was auch für die Bewohner des Friauls, die ebenfalls von schweren Beben heimgesucht wurden, zutrifft. Über die Beben in Italien wurde in der Tagespresse ausführlich berichtet; aus China, wie erwähnt, sickerten nur spärliche Nachrichten. Um so mehr freut es uns, aus zuverlässiger Quelle einen Report über die Abwehr- und Hilfsmassnahmen in China publizieren zu dürfen. Er enthält wertvolle Hinweise über die chinesische Selbsthilfe und regt zu Überlegungen bei unsern eigenen Katastrophenhilfsorganisationen – nicht zuletzt beim Zivilschutz – an.

## Abwehrmassnahmen

Die chinesische Erdbebenvorwarnung stützt sich, abgesehen von den üblichen seismologischen Stationen und Instrumenten, vor allem auf ein weitverzweigtes Beobachternetz, das mehrheitlich von angeblich rund 40 000 «Amateuren» bestritten wird, die lokal rekrutiert und ad hoc ausgebildet werden. Die dauernde Beobachtung betrifft das Verhalten von Tieren (wilde Tiere, Haustiere, im Zoo); tiefe Sodbrunnen und Quellen (Luftblasen, Verschmutzung des Wassers als Vorzeichen); Erdbewegungen (Veränderung der Erdkruste, in Bergwerken, an Dämmen von Stauwerken, bei speziellen Bauten).

Das staatliche Erdbebenbüro in Peking, dem verschiedene Institute für Geophysik und Geologie, 17 Observatorien und rund 300 Regionalstellen in den Provinzen unterstehen, befasst sich unter anderem auch mit der wissenschaftlichen Forschung und der Entwicklung technologischer Instrumente, insbesondere zu geoelektrischen und geomagnetischen Zwecken. Neben hochentwickelten Instrumenten sind auch zahlreiche Eigenentwicklungen zu finden, die durch ihre Einfachheit auffallen (Einsatz durch Amateure in ländlichen Gebieten!).

Das neue Element im chinesischen System ist, wie auf vielen andern Gebieten Chinas, der Masseneinsatz von praktisch ausgebildeten Beobachtern. Dass das Problem der Vorhersage indessen auch in China noch nicht gelöst ist, haben die Erdbeben des Jahres 1976 gezeigt. Die Erdbeben sind nicht vorausgesehen worden, und vorausgesehene Beben sind nicht eingetreten.

## Disziplinierte Selbsthilfe

Die Orientierung der Bevölkerung über das bei Beben zu beobachtende Verhalten mittels Schulung und durch die Massenmedien hat sich bewährt. Die Instruktion wird natürlich durch die straffe armeeähnliche politische Organisation Chinas in Stadt und Land wesentlich erleichtert. Die Bevölkerung, an Gehorsam gewöhnt, hat sich diszipliniert an diese Weisungen gehalten (sofortiges Verlassen der Häuser; Schutz durch umgekehrten Stuhl über dem Kopf gegen herabfallende Trümmer beim Verlassen des Hauses; Versammlung in der Strassenmitte, auf Kreuzungen oder in Parks; Schutz unter verstärkten Tischen, wenn das Haus nicht mehr verlassen werden kann). Die ganze Organisation fiel, wie viele andere Organisationsformen und Einrichtungen in China, durch ihre ausserordentliche Klarheit und Einfachheit auf (aus unserer westlichen perfektionistischen Sicht fast primitiv, jedoch – unter den gegebenen Umständen – optimal wirksam).

## Organisierte Solidarität

Sofort nach dem Beben wurden die Massenmedien zur landesweiten totalen Mobilisation der Massen und zur Schaffung einer beeindruckenden Atmosphäre der Solidarität eingesetzt. Dazu trug die laufende Schilderung heldenhafter Einsätze wesentlich bei. Alle Gruppen der Gesellschaft fühlten sich dadurch angesprochen.

Die Voraussetzungen der Spontaneität der Hilfeleistung wurden während der ganzen Aktion mit der nötigen politischen Untermauerung aufrecht erhalten.

Die Aktionen profitierten auch vom perfekt ausgebauten zivilen und militärischen Befehlsapparat. Zivile und militärische Verbindungen wurden sofort, kombiniert, in den Dienst der Sache gestellt. Aber auch die straffen und doch flexiblen politischen Strukturen – Quartierkomitees, Volkskommunen – trugen wesentlich zum Erfolg bei.

Der Erdbebeneinsatz der Armee, des Zivilschutzes und der Bevölkerung waren im voraus vorbereitet worden, so dass beim Beben ein «Druck auf den Knopf» genügte, um die Hilfe in Bewegung zu setzen.

Im Rahmen der Ersten Hilfe fiel auf, wie gut sich die vorbereitete direkte Bluttransfusion bewährte. Von Anfang an standen auch grosse Mengen leichten Plastics am Laufmeter (z.B. gegen Regen) zur Verfügung.

## Die Wiederinstandstellungsphase

Nach dem letzten Beben wurden im Hinblick auf allfällige Nachbeben in den Strassen, Gärten, Parks zu Hunderttausenden, häuserblock-, familienweise und unter Leitung der Block- und Quartierkomitees behelfsmässig Hütten und Zelte gebaut, die bei Einbruch des Winters eingegraben und mit Erdschutzwällen (oft bis zum Dach der Hütte) und mit Strohabdichtungen der Wände versehen wurden.

Das Baumaterial musste grösstenteils selbst beschafft werden, wobei Preisermässigungen gewährt wurden. Über die Hälfte der Hütten dürften heizbar sein. Jede Hütte wurde nach der individuellen Vorstellung des Bauenden im Do-it-yourself-Stil ausgeführt (einige sogar mit Blumenschmuck im Fenster und geschnitzten Fensterrahmen!). Ein Hauptproblem bildeten (insbesondere bei starkem Regen und Schnee) die nötigen Plasticdecken und Isoliermaterial, das verständlicherweise nicht in genügenden Mengen vorhanden war.

Natürlich gab es während der Aktionen auch Fehlleistungen (z.B. bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser) und Disziplinlosigkeit (etwa Plünderungen), gegen die jedoch sofort entschieden eingeschritten wurde.

Die Veröffentlichungen in der chinesischen Presse wie auch die einzige Publikation «After the Tangshan Earthquake» befassen sich ausschliesslich mit der Schilderung von Rettungsaktionen und der Bedeutung des Klassenkampfes für einen erfolgreichen Erdbebeneinsatz.

Die Volksrepublik China lehnte von Anfang an jede ausländische Hilfe ab, darunter als eines der ersten ein Angebot der Schweiz. Die Chinesen folgen damit konsequent ihrer Losung «Auf die eigenen Kräfte vertrauen», was sie jedoch nicht hindert, bei Katastrophen im Ausland substantielle Hilfe zu leisten.